



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robitschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 4. December.

Bekanntmachungen der Königlichen Kreisbehörde.

Die sämtlichen Ortsbehörden des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangs-Listen für die letzten sechs Monate des laufenden Jahres und zwar die erstern in dreifacher Ausfertigung, ohne Fehlbar bis zum 10. December d. J. bei Vermeidung abzusendender expresser Boten, an mich einzureichen.

Ich erwarte, daß hierbei allenthalben die gesetzlichen Vorschriften genau beachtet, insbesondere aber, daß die im 36. Stücke des Amtsblatts pro 1834. Seite 274., so wie im 39. Stück der Merseburger Blätter desselben Jahres abgedruckte hohe Regierungs-Verfügung vom 12. September 1834 auf das pünctlichste zur Vermeidung von Nachtheil und Strafen von den Ortsbehörden befolgt werde.

Die gleichzeitig und zwar in duplo mit einzureichenden Verzeichnisse über wirklich uneinziehbare Klassensteuer-Reste sind, außer den genau anzugebenden Ursachen über die Uneinziehbarkeit, am Schlusse noch mit dem Atteste:

daß der liquidirte Steuerbetrag wirklich in Rest verblieben sey, die zulässigen Executionsmittel zur gehörigen Zeit und in gehöriger Art angewandt, und die über die Ursachen der Reste angeführten Umstände sich so verhalten, wie angegeben worden, zu versehen. Merseburg, den 16. November 1839.

Der Königliche Landrath Graf von Keller.

Die Liste der Prämien, welche auf die 9000 Nummern der am 1. Juli d. J. gezogenen 90 Serien der Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Thlr. in der am 15. October angefangenen und am 19. desselben Monats beendigten siebenten Ziehung gefallen sind, ist bei mir eingegangen und kann von jetzt bis zum 31. December e. in meinem Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 29. November 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Acht Tage im Kerker. (Beschluß.)

Ich hörte, daß er sich bewegte und seine Lage auf der Strohschütte, die ihm zum Bette diente, veränderte. Mit einem Werkzeuge, das ich für eine Art von Hammer hielt, klopfte er mehrere Male stark an einen Stein in der Mauer. Nach einigen Augenblicken, als habe

er erwartet, daß man dieses Signal gehört habe, klopfte er von Neuem. Die Schläge folgten unregelmäßig aufeinander; bald wurden sie zahlreich ohne Unterbrechung gethan, bald nur einzeln; mehre Male nur ein Schlag; aus der ruhigen Zwischenzeit war es aber offenbar, daß sie besondere und getrennte Gruppen bildeten, an deren jede ein Sinn ge-

knüpft werden müsse. Dieses Treiben dauerte wenigstens drei Viertelstunden. Einige Minuten verflossen sodann in vollkommener Stille. Darauf wurde im Kerker neben an auf dieselbe Weise geklopft; aber der Schall war nur schwach, so daß er kaum vernehmlich war. Als Alles vorbei war, sagte Journaur zu uns:

„Sie brauchen noch sieben Tage. Wegen Eurer Ankunft, die sie beunruhigt hat, haben sie vier und zwanzig Stunden verloren.“

„Wer?“ fragte ich.

„Die beiden Kameraden, die daneben eingesperrt sind.“

„Wie wißt Ihr das?“ . . .

„Haben wir nicht so eben mit einander gesprochen? Ihr kennt die moralische Sprache nicht? Ich will euch die Theorie derselben erklären: Es kann Euch ein anderes Mal von Nutzen seyn. Die Zahl der Schläge bezeichnet die Stelle, welche der Buchstabe, den man bezeichnen will, im Alphabet einnimmt und ist das Wort zu Ende, thut man nach einem kurzen Zwischenraume noch zwei starke Schläge, um anzuzeigen, daß das Wort zu Ende ist und man ein neues anfangen werde. So sagte ich anfangs: „Soyez sans crainte“ (seyd ohne Furcht); da der erste Buchstabe ein S war, so that ich achtzehn Schläge; vierzehn für den zweiten, ein D, und so weiter. Obgleich dieser Kerker sehr feucht ist, so ist dieser Stein glücklicherweise doch hart, trocken und klangvoll geblieben; sonst hätte man so pochen müssen, daß das ganze Haus wack geworden wäre.“

„Was hat man Euch geantwortet?“ . . .

„Daß in sieben Tagen zu unserer Entweichung Alles im Stande seyn werde. Es sind zwei gute Arbeiter; sie können aber nicht so schnell vorwärts kommen, als sie gern möchten und haben noch eine beinahe einen Fuß dicke Mauer zu durchbrechen!“

„Wie kommen wir aber in ihren Kerker?“

„Das sollt Ihr zu seiner Zeit erfahren.“ Drei Tage und drei Nächte folgten einander in einer zur Verzweiflung bringenden Gleichförmigkeit. Als der Kerkermeister am Abend des vierten Tags sah, daß ich ihn nicht mehr anredete, sagte er zu mir beim Weggehen.

„Run! Ihr habt Euren Entschluß gefaßt: das ist das Beste, was Ihr thun konntet;

übrigens seyd Ihr hier in guter Gesellschaft: zwei Straßenräuber, ein Falschmünzer und ein Mörder.“ Ich hatte von der Moralität meiner vier neuen Freunde niemals eine hohe Meinung gehabt; allein den Gedanken hatte ich doch stets von mir zu weisen gesucht, daß ein unglücklicher Zufall mich mit Verbrechern, die auf dem Schaffot endigen sollten, gleichsam zusammen gejocht habe. — Jetzt war es leider gewiß. Ich hätte wünschen mögen, daß der Tag diesen abscheulichen Kerker nie wieder bescheine. Es schien mir, als kämen mir diese Physiognomien noch häßlicher vor als zuvor, und daß ich sie nicht ansehen könne, ohne den Ekel und den Abscheu, den sie mir einflößten, zu verrathen; und in solcher Gesellschaft hatte ich noch zwei Tage und zwei Nächte zuzubringen! Und um von ihnen befreit zu werden, mußte ich in ihre Plane eingehen und vielleicht der Theilnehmer eines Verbrechens werden! Den andern Tag stellte ich mich, als schlafe ich, ich weiß auch nicht, ob sie glaubten, daß diese Offenbarung eine üble Wirkung bei mir habe hervorbringen müssen, aber es sprach Niemand mit mir. Fast eben so ging es den folgenden Tag. Endlich kam die Nacht vor dem siebenten Tage! Peter Journaur brachte einen Theil derselben zum Theil im Gespräch mit den beiden Nachbarn zu. Den Morgen machte der Kerkermeister seinen gewöhnlichen Besuch; als er den Gang verlassen hatte, stand Journaur auf, nahm fünf Strohhalme, und indem er sie zerbrach, sagte er uns:

„Diesen Abend ist zur Zeit des Besuches Alles bereit. Zieht jetzt alle einen Halm. Wer den kürzesten gezogen hat, thut das, was Ihr wißt.“

Ich that maschinenmäßig, was er von mir verlangte.

„Euch hat der Zufall begünstigt, sagte Journaur.“

Ein geheimer Schrecken überfiel mich.

„Erkläret Euch,“ sagte ich zu ihm.

„Es ist auch war,“ versetzte er, „Ihr wißt noch nicht. Höret denn, was es betrifft. Ihr hattet vor einigen Tagen Recht, zu fragen, wie wir in den anstoßenden Kerker kommen würden. Wenn der Kerkermeister diesen Abend kommt, und sich bückt, das Wasser und das Brod, welches er uns bringt, auf die Erde zu setzen, so müßt Ihr über ihn herfallen und

ihn mit diesem Messer niederstoßen: wir bemächtigen uns seiner Schlüssel. . .“

„Das ist ja ein Mord!“ rief ich.

„Wahrhaftig!“ antwortete Journaur, „das ist ganz etwas Neues, was Ihr uns da saget! weiß ich das nicht so gut, wie Ihr?“

„Und mich habt Ihr gewählt!“

„Das Loos hat Euch getroffen. Ihr müßet gehorchen Camerad.“

„Niemals! lieber bleibe ich mein ganzes Leben im Gefängniß.“

„Wenn wir Euch darin lassen. Ihr wißt um unser Geheimniß, und um Euer Leben ist es geschehen, wenn Ihr nur Miene macht, es zu verrathen. Diesen Abend müssen wir fort von hier, und wir können nicht anders fort, als durch einen Mord, einer mehr wird uns nicht abhalten. Ihr habt schon genug gesagt, um uns teufelmäßig verdächtig zu erscheinen. Ich werde an Eurer Stelle den Stich thun! das mindeste Zeichen, die kleinste Geberde von Euch, und Ihr seyd des Todes; wir alle vier sind bewaffnet. Da wir aber nur einen Eid haben, so werdet Ihr, wenn Ihr Euch nicht als meineidiger Bruder betragen wollt, die Gelegenheit benutzen, Eure Freiheit wieder zu erhalten.“

Ich schwieg und setzte mich traurig nieder. Welch' eine Lage! Wegen der leichtesten Veranlassung in's Gefängniß geworfen, und genöthigt bei Todesstrafe der Mitverbrecher und der stumme Zeuge eines Mordes zu seyn! Zwanzig sich einander widersprechende Entschlüsse durchkreuzten, einer nach dem andern meinen Kopf. Trotz der Drohungen Journaur's wollte ich dem Kerkermeister entgegentürzen und ihn aus dem Kerker ziehen; auf der andern Seite stellten sich mir die Hindernisse dieses Vorhabens vor Augen: würde ich auch Zeit haben zu fliehen? diesem Menschen begreiflich zu machen, daß ich nicht entweichen, sondern sein Leben retten wollte? dann sah ich mich von einem tödtlichen Streiche getroffen; ich stellte mir die Verzweiflung meiner Familie vor; ich fragte mich, ob mein Leben mir allein zugehöre, ob ich nicht strafbar sey, wenn ich so darüber verfüge. Von diesen verschiedenen Gemüthsregungen bestürmt und erschöpft, befiel mich das Fieber. Wie schnell verfloß dieser Tag! Schon fing das Tageslicht an in dem Kerker abzunehmen. Zwei

Stunden nur, höchstens zwei Stunden, trennten mich von dem verhängnißvollen Augenblick. . . Die Thür öffnet sich; meine vier Cameraden sehen sich bei diesem ungewohnten Besuche einander unruhig an: sie stehen mit mir zu gleicher Zeit auf. Der Kerkermeister ruft mich, und befiehlt mir, ihm zu folgen; mit einem Satze bin ich aus dem Gefängniße und die Thür schließt sich wieder. Man führte mich zu einem Instructionsrichter, dem ich die Veranlassung zu meinem Aufenthalt in Marseille und die Ursache meiner Verhaftung erzähle. Man ließ meine Papiere aus dem Gasthose holen, sie wurden vollkommen in Ordnung befunden; ich bewies leicht, daß ich gleich den andern Tag, als ich war in's Gefängniß geworfen worden, hatte nach Paris reisen wollen. Nach dem Verhöre von einer Stunde erhielt ich meine Freiheit mit der ausdrücklichen Empfehlung wieder, Marseille sofort zu verlassen, was ich mit außerordentlichem Vergnügen that; meine Freude war so groß, daß ich in den ersten Augenblicken an nichts dachte. Erst einige Meilen von Marseille kam der Gedanke an das Verbrechen, daß unter meinen Augen hatte verübt werden sollen, mir wieder in's Gedächtniß; trotz des Eides, den ich geleistet hatte, zu schweigen, machte mein Gewissen mir Vorwürfe, daß ich abgereiset war, ohne etwas gesagt zu haben. Allein es war zu spät. Ich habe nie gehört, wie diese Geschichte geendet hat. Wenn Journaur und seine Mitverbrecher ihre Absicht erreicht haben, so hoffe ich, daß der Himmel mir mein Stillschweigen verzeihen möge.

An dem Hause eines Berliner Friseurs ist zu lesen: Hier werden alle Tage die Haare drei Treppen hoch frisirt.

Der weise hundertjährige Kalender sagt vom December:

Wenn's da nicht mehr schneit, hats aufgehört;
Wird's warm, und meint man, daß Frühling uns thört,
So wird man traktirt mit Frost und Eis,
Bis jeder zurecht sich zu finden weiß.

C h a r a d e .

O schöne meines Haupt's! Schläg'st du mir dieses ab,
So stürz' ich Tausende ins Grab.

Bleibt mir mein Haupt, so will ich mich zerstören,
Und alle Welt soll mich als ihren Schutzgeist ehren!

Ausführung der Charade im vorigen Stück:
Käsebier.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consiſt. Rath
D. Haafenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Buchbinder-
mstr. August Volkman eine Tochter; dem
Postillon Rein eine Tochter; dem
Deconom Wiemann jun. eine Tochter
(todtgeb.); dem Handarbeiter
Gierth ein Sohn; dem Handarbeiter
Mar ein Sohn; einer ledigen Person
eine Tochter. — Getrauet: der
Kürschnermstr. Feldrapp aus Lützen

mit Jgfr. D. M. Nögler von hier; der
Wöttchermstr. Haase aus Halle mit
Fr. M. E. geschiedene Kolle geb.
Weine hier; der Maler und Lackirer
Einicke mit Jgfr. J. E. Focke von hier. —
Gestorben: die Ehefrau des
Posamentiermstr. Nausch sen., im
63. Jahre; die Ehefrau des
Uhrmacher Seydel, im 39. Jahre;
der einzige Sohn des Schuhmacher-
mstr. Fischer, im 27. Jahre; die
jüngste Tochter des Regierungs-
Canzelist Frischbier, im 2. Jahre;
der jüngste Sohn des Kammacher-
mstr. Ritter, im 2. Jahre; die
jüngste Tochter des Stadtschullehrer
Dresde, im 1. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem
Töpfermstr. Knoke eine Tochter. —
Gestorben: die einzige Tochter
des Buchbinders Blobel, im 2. Jahre;
der pensionirte königliche
Gensd'arm Lusche, 56 Jahr 4 Mon.

Altenburg. Getrauet: der
Einwohner und Handarbeiter
Albrecht mit S. D. Hoffmann aus
Schönewerda. — Gestorben: Frau
geschiedene Schmidt geb. Schmidt,
70 Jahr 7 Mon. alt; die Ehefrau
des Kunst- und Röhrmeisters,
Bürgers und Hausbesizers Böhme,
68 Jahr 7 Mon. alt; der jüngste
Sohn des Einwohners und
Schaafmeisters Pege, 17 W. 6 L. alt;
der jüngste Sohn des Hausbesizers
und herrschaftl. Kutschers
Himpel, 1 Jahr 9 Mon. alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	18	9	bis	2	22	6	Gerste	1	12	6	bis	1	16	3
Roggen ...	1	27	6	bis	2	—	—	Hafer	—	21	3	bis	—	23	9

Bekanntmachungen.

(1137) Bekanntmachung. Auf den Grund des von allen Grundstücksbesitzern anerkannten Flurbuchs der hiesigen Stadt haben wir ein neues Grund-Steuercataster aufstellen lassen, welches von jetzt ab den beteiligten Grundstücksbesitzern in dem hiesigen Stadtkassen-Local auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden wird.

Die dagegen etwa zu erhebenden Reclamationen sind übrigens innerhalb 4 Wochen und längstens bis zum 15. Januar 1840 bei uns schriftlich anzubringen, indem dieses Cataster außerdem als von allen Interessenten anerkannt betrachtet wird, und spätere Reclamationen nicht weiter berücksichtigt werden.

Merseburg, den 20. November 1839.

Der Magistrat.

(1168) Bekanntmachung. Diejenigen Gast- und Schenkwirthe und Conditoren, deren polizeiliche Erlaubnißscheine auf das bald zu Ende gehende Kalender-Jahr beschränkt sind und welche beabsichtigen, ihre Gewerbe auch im künftigen Jahre fortzusetzen, werden hierdurch veranlaßt, die dazu nöthige Verlängerung ihrer Erlaubnißscheine rechtzeitig, nämlich noch im Laufe des gegenwärtigen Monats bei uns nachzusuchen. Wer dieß unterläßt und im künftigen Jahre Eins der Gewerbe dennoch fort betreibt, wird mit der gesetzlichen Strafe von 5—50 Thalern unnachsichtlich belegt werden.

Merseburg, den 2. December 1839.

Der Magistrat.

(1173) Vermietung der Hauptwache. Nachdem der zeitherige Miether der Hauptwache den Miethcontract gekündigt hat, so soll solche anderweit vermietet werden. Zur Abgabe der Gebote ist

Montag, den 9. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor uns an Magistratsstelle anberaumt. Merseburg, den 30. November 1839.

Der Magistrat.

(1150) Führen-Licitation. Es soll die Anfuhr von nachstehenden Gegenständen:

A. zum Uferbau an den Königl. Werder-Gesützwiesen bei Merseburg oberhalb der
Rischschleuse:

2 $\frac{1}{2}$ Schock Faschinen } aus dem Mittelholze nach Anweisung des Herrn För-
13 „ Pfähle } sters Heuschkel zu Maslau,
15 $\frac{1}{2}$ „ Faschinen aus dem Hayn hinter Zweymen, nach Anmeldung bei dem
Holzhauer Noth daselbst,
eine Quantität Erde zu circa 18 Schachtruthen von den Gräben der Gesützwie-
sen zur Baustelle.

B. zu den übrigen Uferbauten an den Königl. Werder-Gesützwiesen:

33 Schock Faschinen } aus der Fröhde nach Anweisung des Herrn Försters
49 „ Pfähle } Friße zu Schkeuditz,
50 „ Faschinen } aus dem Hayn und dem Mittelholze nach Anweisung des
17 $\frac{2}{3}$ „ Pfähle } Herrn Försters Heuschkel zu Maslau.

C. zum Bedarf des hiesigen Königl. Schloßgartens:

circa 200 zweispännige Fuder Kies à 48 Kubikfuß aus der Kiesgrube hinter
der Klause,

an den Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu ist den 6. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, im unterzeichneten Amte Ter-
min festgesetzt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Nachgebote nicht
angenommen werden. Merseburg, den 28. November 1839.

K ö n i g l i c h e s K e n t a m t.

(1161) Oeffentlicher Verkauf. Erbtheilungs halber sollen die dem Herrn Fried-
rich August Klemm hieselbst und den Erben seiner Ehefrau, Johanne Sophie Heider
zugehörigen Grundstücke, als:

1) der hieselbst sub Nr. 80 e. in der Klingenvorstadt Untergemeinde an der nach Leip-
zig führenden Straße belegene, Nr. 80. Vol. II. pag. 466. des Hypothekenbuchs
eingetragene Gasthof zur Sonne mit Scheune, Stallung und sonstigem Zubehör;

2) drei Acker Feld in Paschwitz'er Flur oder Johannismarkt, unweit der Herrenmühle,
9 Berliner Scheffel Ausfaat haltend und in 3 Stücken neben Herrn Deconom Frah-
nert belegen,

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Im Auftrage der Interessenten habe
ich hierzu einen Termin auf

den 13. Januar 1840, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und lade hiermit die Kauflustigen ein, zum gedachten Termine ihre Gebote
in meiner Expedition abzugeben.

Weißenfels, den 26. November 1839.

Der Justiz-Commissarius N i e m a n d t.

(1156) Licitations-Termine. Zur Verdingung der Anfuhr des nächstjährigen
Unterhaltungs-Materials für die Chausseen des hiesigen Wegebaukreises sind folgende
Termine angesetzt:

für die Halle-Weißenfels'er Chaussee:

aus der Kiesgrube bei Burgwerben, auf Montag den 9. December d. J.,
Morgens 8 Uhr, im Gasthose zum Ringe in Weißenfels;

aus den Kiesgruben bei Gr. Corbetha und Spergau, auf Montag den 9. De-
cember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthose zum Bäumen an der
Barriere bei Spergau;

- aus den Kiesgruben bei Leuna, Merseburg und am Schkopauer Chaussee-
hause, auf Dienstag den 10. December d. J., Morgens 8 Uhr, im Minri-
schen Gasthose vor dem Gotthardtsthore hiersebst;
für die Merseburg-Leipziger und Burgliebenauer Chaussee:
aus den Kiesgruben bei Wallendorf und Dölkau, auf Dienstag den 10. De-
cember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hospitalgarten vor Merseburg;
für die Merseburg-Duerfurther Chaussee:
aus den Kiesgruben bei Merseburg, auf Dienstag den 10. December d. J.,
Morgens 8 Uhr, im Minrischen Gasthose vor dem Gotthardtsthore hier;
aus dem Steinbruche bei Lauchstädt, auf Freitag den 13. December d. J., Nach-
mittags 2 Uhr, im Gasthose zum schwarzen Adler in Lauchstädt;
für die Dürrenberger Chaussee:
aus den Kiesgruben bei Kauern und Reuschberg, auf Freitag den 6. Decem-
ber d. J., Morgens 9 Uhr, im Gasthose zu Detsch.
Merseburg, den 30. November 1839. Der Wegebaumeister Martins.

(1171) Holz=Auction. Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll im
Domprobstei-Garten bei Benenien eine Quantität Obstbaumholz in Haufen, gegen sofor-
tige Bezahlung in Preuß. Courant, meistbietend verkauft werden.
Merseburg, den 2. December 1839.

Die Domprobstei-Einnahme.
R ü h n.

(1145) Auction. Freitag, den 6. December d. J. und nach Befinden folgenden
Tages, früh von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathskeller-
Saale Mobilien aller Art, so wie Nachmittags 2 Uhr besagten Tages, eine Parthie Spiel-
zeug für Kinder u., zu Weihnachtsgeschenken sich sehr eignend, gegen gleich baare Zah-
lung meistbietend versteigert werden.
Merseburg, den 22. November 1839. Freund, Auct.

(1148) Verkauf. Die Gemeinde zu Debles beabsichtigt kommenden 27. Decem-
ber d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Schenke zu Debles, ihr Gemeindehaus nebst Gar-
ten auf das Meistbietende gegen baare Zahlung zu verkaufen.
Debles, den 27. November 1839.

Die Commun d a s e l b s t.

(1151) Verkauf. In der Kurie des Herrn Domdechant von Krosigk, vormalß dem
verstorbenen Domherrn von Bodenhausen gehörig, steht ein noch gut erhaltener Leiterwä-
gen zu verkaufen, desgl. ein noch ganz modernes Kutschgeschirr auf zwei Pferde und
dergl. älteres Wirthschaftsgeschirr. Auch können ein zweisitziger und ein einsitziger Korb-
schlitten abgelassen werden. Liebhaber zu benannten Gegenständen haben sich früh zwi-
schen 9—10 Uhr, um selbige zu sehen, an der Stube rechter Hand der Hausthüre, in be-
zeichneter Kurie zu melden.
Merseburg, den 3. December 1839.

(1164) Verkauf oder Verpachtung. Veränderung wegen ist ein Haus, worin-
nen eine Schmiede befindlich, aus freier Hand entweder zu verkaufen oder auch künftiges
Jahr von Johanni an die Schmiede zu verpachten. Nähere Auskunft darüber giebt der
Pohgerbermstr. Hellmuth auf dem Neumarkt hiersebst.

(1170) Verkauf. Unterzeichneter ist gesonnen, von seinem Grundstücke den Vor-
dertheil, den sogenannten Torfstreichplatz mit dem darauf befindlichen Wächterhause zu
verkaufen. Das Nähere ertheilt
Merseburg, den 2. December 1839. Def. Trillhaase.

(1153) Verkauf. Eine im guten Zustande befindliche vollständige Wattenmaschine steht zu verkaufen in der Altenburg Nr. 796.

(1160) Logis-Vermiethung. Ein Logis in meinem Hause, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Speisekammer, Torfgelass und Bodenraum, ist von jetzt ab oder zu Ostern künftigen Jahres zu vermietthen.

Merseburg, den 30. November 1839.

Karlstein.

(1149) Wohnungs-Veränderung. Ich zeige hiermit an, daß ich vom 1. December d. J. ab in dem Hause des Schlossermeisters Pichtler am Hofmarkte wohnen werde.

Merseburg, den 25. November 1839.

Körber,

Departements- und Kreisathierarzt.

(1169) Empfehlung. Zenaer Cervelatwurst, ital. Maronen und sicil. Lambertsnüsse empfiehlt ergebenst

Merseburg, den 2. December 1839.

Leopold Meißner.

(1172) Empfehlung. Meinen geehrten Gönnern und Freunden empfehle ich mein aufs beste assortirtes Tuch- und Schnittwaarenlager ergebenst. Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, viele Artikel zu und unter den Fabrikpreisen verkaufen zu können, als Cattun von 2 bis 4 Sgr., Damast, $\frac{3}{4}$ breit, 15—20 Sgr., Thybet 15—20 Sgr., Tuche von 15 Sgr. an bis zum feinsten in preiswürdiger Waare.

Lützen, den 1. December 1839.

Carl Bartmann.

(1155) Anzeige. Haasenbälge, so wie alle rohe Landesproducte, im Ganzen, so wie im Einzelnen, kauft fortwährend

D. S. Brüß,

wohnhast in der Burgstraße Nr. 221. bei Hrn. Kaufmann

Kriegner, 2 Treppen hoch.

(1158) Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind von jetzt an wieder Frankfurter Röstwürstchen und Wiener Souffleschen zu haben.

Johann Andreas Beyer, Hältergasse Nr. 705.

(1142) Weihnachts-Ausstellung von geschmackvollen und billigen Regen- und Sonnenschirmen, mit seidnen und baumwollenen Ueberzügen, für Erwachsene und Kinder, als passende Weihnachtsgeschenke in schönster Auswahl, aufgestellt während der Wochenmärkte am Marktbrunnen bei

Merseburg, den 21. November 1839.

August Ledig,

Regen- und Sonnenschirmfabrikant.

(1166) Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die oben genannte, auf ein Actien-Capital von Einer Million Thaler gegründete Gesellschaft, welche im steten Wachsthum fortschreitend, gegenwärtig fast Drei Millionen Thaler für circa 2600 Personen gezeichnet hat und den bei ihr Versicherten nicht nur statutenmäßig besondere Vortheile, sondern auch durch die ihr zugeordnete Oberaufsicht des Staats, vorzugsweise Sicherheit gewährt, ladet zur fernern Theilnahme durch Lebens-Versicherungen ergebenst hiermit ein.

Die Zusätze zu den Statuten, nach welchen dem Empfänger des zur Zahlung kommenden versicherten Capitals frei steht, statt des Letztern, sofort zahlbare oder aufgeschobene lebenslängliche Renten zu wählen, werden jetzt mit dem Geschäftsplane der Gesellschaft durch die Agenten derselben ausgegeben und den bereits Versicherten bei ihrer nächsten Prämien-Zahlung mit behändigt werden.

Berlin, den 20. November 1839.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Lobeck, General-Agent.

(1152) **Anzeige.** Die Dresdner Landtags-Verhandlungen sind gegen billige Lesegebühren zu bekommen, man wende sich deshalb an
Lügen. C. A. M. Linsel.

(1159) **Anzeige.** Nürnberger Bier von Kurz ist in bester Qualität angekommen, und wird stets vom Faß gezapft bei
Carl Julien im Arm.

(1154) **Anzeige.** Bei Kobitschens Erben in Merseburg ist erschienen und zwar zu dem sehr billigen Preise von 2 Sgr. für 1 brochirtes, mit Umschlag versehenes Exemplar: Anleitung zur Verbesserung der Pferdezuucht, insbesondere zur Beherzigung für die kleinen ländlichen Grundbesitzer, von dem Königl. Landstallmeister Major von der Brinden zu Zirke.

Die Empfehlung dieser kleinen Schrift von Einer Königl. Hochlöblichen Regierung im Amtsblatte Stück 44. von 1839. Seite 326., bürgt jedenfalls für die Nützlichkeit derselben.

(1163) **Das Uhren-Lager von Franz Ilm
in Merseburg**

empfehl't zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine schöne Auswahl aller Gattungen Uhren zu den nur möglichst billigen Preisen.

(1167) **Unterricht im Stricken, Nähen und Sticken,** so wie im Kleidermachen wird ertheilt bei Auguste Arndt, wohnhaft beim Herrn Hellmuth auf dem Neumarkt.

(1157) **Bekanntmachung.** Die Abfuhr des weißen Sandes aus den Corbettaer Sandgruben an Sonn- und Festtagen, wird hiermit bei zwei Thaler Strafe an die Orts-Armenkasse daselbst untersagt, von den Besitzern.

(1174) **Verloren.** Am 14. November, Abends von 5 bis 7 Uhr, sind von Merseburg bis Dölkau zwei kupferne Rohre, jedes 6 Fuß lang, mit Pech gefüllt, verloren gegangen. Der Finder erhält bei Zurückgabe an Unterzeichneten den Kupferwerth als Belohnung dafür.

Merseburg, den 1. December 1839.

J. F. Wiegand.

(1162) **Lehrlings-Gesuch.** Zur gründlichen Erlernung der Uhrmacherkunst, sucht einen jungen Menschen, der entweder gleich, Weihnachten oder zu Ostern k. J. antreten kann,
der Uhrmacher Ilm.

(1165) **Auszuleihen.** 200 Thlr. Capital weist nach der Buchdruckergehülfe Barth in Merseburg.

(1175) **Concert-Anzeige.** Freitag den 6. December, 1tes Abonnement-Concert im Schloßgarten-Salon: 1) große Sinfonie von Beethoven (Emoll). 2) Bariton-Arie aus Hans Heiling von Marschner, gesungen von Hr. Bogenhardt aus Leipzig. 3) Concert-Satz von Mayseder für die Violine, vorgetr. von Hr. Simon aus Leipzig. II. Theil. 4) Arie aus der bezauberten Rose von Wolfram, gesungen von Hr. Bogenhardt. 5) Melancholie für die Violine von Prume, vorgetr. von Hr. Simon. 6) Ouverture zum Abschied von Reissiger. Abonnement-Billets für 5 Concerte 1 Thlr., einzeln 8 Sgr.

Merseburg, den 2. December 1839.

J. F. Braun.

(1176) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 8. December wird im Bürgergarten-Salon in den bekannten Nachmittagsstunden ein Concert stattfinden, wo unter andern zur Aufführung kommen wird: „Wasflammen, Schottisch-Walzer“ von Hauschild.

J. F. Braun.